

СОЦИАЛНА ФИЛОСОФИЯ

DAS PROBLEM DER NACHHALTIGKEIT DER DEMOKRATIE IM KONTEXT PLÖTZLICHER ZIVILISATORISCHER VERÄNDERUNGEN¹

Jan Svoboda

PhDr. Ing., M.A., Ph.D.,

Institute of Philosophy of the Czech Academy of Sciences (Praha, Czech Republic)

svobodaj@flu.cas.cz

Анотация

Ян Свобода. Проблемът за стабилността на демокрацията в контекста на неочакваните цивилизационни изменения. Ние се сблъскваме с демокрацията в нейните три основни форми. Първоначален проблем на нейната стабилност се явява това, че демокрацията се разбира най-вече само политически – и се пренебрегват икономическите, социалните, културните или нравствените нейни аспекти. Следващ проблем се явява заплетеността и сложността на съвременните социални структури, подложени на резки и неочаквани промени. Друго реално измерение на този проблем възниква когато се опитваме да привнесем противоречията на межкултурното съществуване в контекста на други събития, свързани с него неразривно – с глобалното затопляне и проблемите на околната среда като цяло, с финансовата глобализация и т.н. При това съвременните философи, обременени от сложностите на съвременния свят, трябва да се стремят към по-дълбоки и научни изследвания на социума, разкривайки при това взаимовръзката между философия и етика в нашия свят като *oikos*.

Ключови думи: форми на демокрацията; редуцирано разбиране; социални структури; предразположеност към изменения; интеркултурна комуникация; взаимна зависимост на глобалните проблеми

Анотація

Ян Свобода Проблема стабільності демократії в умовах неочікуваних цивілізаційних змін. Ми стикаємося з демократією в трьох основних формах. Найпершою проблемою понятійної стійкості цих форм є те, що вони розуміються головним чином тільки політично і ми нехтуємо економічні, соціальні, культурні або моральні аспекти демократії. Іншою проблемою є заплутаність і складність сучасних соціальних структур, схильних до різких і несподіваних змін. Інший реальний вимір цієї проблеми виникає тоді, коли ми зіштовхуємося з поміжкультурним співіснуванням в контексті з іншими суперечностями, які пов'язані з цим нерозривно - глобальним потеплінням і проблемами навколишнього середовища в цілому, фінансовою глобалізацією тощо До того ж, сучасні філософи, обтяжені складнощами сучасного світу, мають досліджувати теперішній стан соціальних дисциплін більш глибоко і науково. Тому потрібно й надалі розкривати зв'язок поміж філософією і етикою у нашому світі як *oikos*.

Ключові слова: форми демократії; відновного осягнення; соціальні структури; схильність до змін; іінтеркултурна комунікація; Взаємозв'язок глобальних проблем

Abstrakt

Jan Svoboda. Problém udržitelnost i demokracie v kontextu náhlých civilizačních změn. S demokracií se setkáváme ve třech základních podobách. Prvním problémem její udržitelnosti je,

¹ Dieser Artikel erschien in der tschechischen *Auspicia*, roč. XII, 2015/1, s. 11-16.

že se tyto podoby chápou jen redukcionistickým způsobem, neboť se většinou pojmají jen politicky a přehlíží se ekonomická, sociální, kulturní či morální stránka demokracie. Druhým problémem udržitelnosti demokracie je složitost a komplexnost současných sociálních struktur, které jsou vysoce náchylné k prudkým a nečekaným změnám. Další reálná dimenze tohoto problému vyvstává, pokusíme-li se přivést do souvislosti problém interkulturního soužití s dalšími problémy, které se s ním neodmyslitelně pojí - problém globálního oteplování a životního prostředí vůbec, finanční globalizace atd. Je proto třeba nově promýšlet vztah filosofie k etice našeho světa jakožto oikos, což si od dnešního filosofa vyžaduje stát se více zasvěceným i v dalších vědních oborech.

Klíčová slova: podoby demokracie; redukcionistické pojmání; sociální struktury; náchylnost ke změnám; interkulturní komunikace; propojenost globálních problémů

Abstract

Jan Svoboda Problem of Sustainability of Democracy in Context of Abrupt Civilisation Changes. We encounter democracy in three fundamental forms. The first problem of its sustainability is that these forms are understood in a reductional manner only because they are regarded mostly only politically and we neglect economical, social, cultural or moral aspects of democracy. The other problem of sustainability of democracy is the intricacy and complexity of contemporary social structures that are highly predisposed to abrupt and unexpected changes. The other real dimension of this problem emerges when we try to bring the problem of intercultural co-existence into the context with other problems which are connected with it inseparably - the problem of global warming and environment in general, financial globalisation etc. In addition, contemporary philosophers, challenged by the complexity of the present world, should acknowledge the present state of scientific disciplines more profoundly. Therefore it is required to disclose further connections between philosophy and ethic of our world as oikos.

Key words: forms of democracy; reductional comprehension; social structures; predisposition to changes; intercultural communication; interconnection of global problems

Demokratie ist ein anspruchsvolles und dauerhaftes politisches Ziel. Sie ist kein Zustand, sondern eine permanente Aufgabe: *„Demokratie ist keine Maschine, die – einmal installiert – dauerhaft problemlos funktioniert. Sie lebt von Voraussetzungen, die immer wieder neu geschaffen werden müssen. Sie ist dauerhaft in Gefahr, sich zu weit vom demokratischen Ideal zu entfernen“* (Müller, 1998-2013). Für Philosophen und Sozialwissenschaftler, aber auch für Politiker und Staatsbürger ist ergo die vorangehende Aufgabe ihre Nachhaltigkeit, – und wiederum die Nachhaltigkeit erfordert in unserem „euro-atlantischen Raum“ eine prosperierende Demokratie.

In diesem Artikel möchte ich auf drei Probleme hinweisen, die mit der Nachhaltigkeit der Demokratie heutzutage direkt verbunden sind. Das erste Problem ist, dass die allgemeinen Formen der Demokratie nur reduktionistisch begriffen werden. Das zweite Problem der Nachhaltigkeit der Demokratie ist die Kompliziertheit und die Komplexität heutigen sozialen Strukturen, die äußerst anfällig für abrupte und unerwartete Veränderungen sind. Eine weitere reale Dimension dieses Problems ergibt sich, wenn wir versuchen das Problem des interkulturellen Zusammenlebens in Zusammenhang mit weiteren Problemen zu bringen, z. B. mit dem Problem der globalen Erwärmung und des Umweltschutzes allgemein, oder auch mit dem Problem der finanziellen Globalisierung (Weizsäcker, 2006).

Das erste Problem: Die Demokratie nimmt in der Gegenwart drei grundlegende Formen an. Neben den Formen der sog. direkten und indirekten bzw. repräsentativen Demokratie wird darunter eine als Verfassungsdemokratie bezeichnete Regierungsform verstanden, bei der es sich in der Regel um eine indirekte Demokratie handelt, in der die Macht der Mehrheit per Verfassung

auf eine Art und Weise eingeschränkt ist, die Minderheiten gewisse individuelle Rechte oder Gruppenrechte (politische Rechte) wie beispielsweise Meinungsfreiheit oder Bekenntnisfreiheit garantiert. Diese drei Demokratieformen werden jedoch meist nur reduktionistisch verstanden, da nur ihr politischer Aspekt wahrgenommen und dabei übersehen wird, dass die Demokratie auch ihre wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und moralischen Aspekte hat. Eine soziale oder wirtschaftliche Demokratie umfasst alle politischen Systeme, die danach bestrebt sind, soziale und wirtschaftliche Unterschiede, die sich insbesondere aus der ungleichen Verteilung des Privateigentums ergeben, zu minimieren. Der kulturelle und moralische Aspekt der Demokratie steht für die erforderliche Kultur des Miteinanders und der Institutionen und damit für das moralische Ethos der Bürger, ohne das keine Demokratie funktionieren kann.

Obgleich die o.g. grundlegenden Formen der demokratischen Partizipation in ihren Äußerungen und Folgen durch stufenweise Aufdeckung ihres Potentials weiter analysiert und nach einem bestimmten Zweck oder anderweitig sinnvoll verglichen und gegliedert werden können, so erfolgt ihr vorausgesetztes Zusammenwirken dennoch nicht rein zufällig, quasi ad hoc. Für den Aufbau einer Demokratie als funktionsfähigem Ganzem muss die Beziehung dieser einzelnen grundlegenden Formen eine komplementäre Beziehung sein. Jener ideale Gesamtzustand dient uns als prinzipieller Ausgangspunkt, an dem wir uns auszurichten haben. Die Hauptaufgabe jedes Akteurs besteht daher immer darin, sich die grundlegende Frage zu stellen, welche Art von demokratischen Rechten im System als einem funktionellem Ganzen vernachlässigt, mit Absicht gedämpft oder gar gezielt von der Partizipation ausgeschlossen wird. Dieser Grundsatz gilt ohne Ausnahme und insbesondere auch für die heutige Gestalt der Demokratie, in der wir unsere eigenen Rechte oft mit einer solch einseitigen Intensität einfordern, dass es nicht selten am Sinn für die elementare Unterscheidung der Werte gegenseitiger Rücksichtnahme, gegenseitigen Verständnisses und gegenseitigen Vertrauens mangelt (Funda, 2002, 131n). Damit ist die Demokratie in ihren Möglichkeiten freilich noch lange nicht ausgeschöpft, obgleich sie ohne unsere aktive Beteiligung und Partizipation schleichend die Färbung einer Oligarchie annehmen kann. Konkrete Demokratie ist stets nur ein Versuch der Demokratie, das Streben nach einer besseren Demokratie, und es liegt an uns, ob wir die politische Atmosphäre durch unsere aktive Beteiligung erträglicher und konstruktiver gestalten (Goette – Meier, 2011).

Für eine funktionsfähige Demokratie muss daher ein positives zur Aktivität anregendes politisches Klima geschaffen werden, durch das die für das gemeinsame Bemühen um ein ausgewogenes Zusammenwirken aller Bestandteile des Systems notwendige Motivation und ein gesunder kreativer Optimismus aufrechterhalten werden. Auch wenn sich weniger komplizierte (auf der Mitgliedschaft in verschiedenen politischen Gemeinschaften basierende (Cohen, 2008, 213n) Modelle als die Demokratie anbieten, so ist die Grundlage ihrer Existenz dennoch eine konsequente Anwendung allgemein verständlicher ethischer Werte. Aus der Sicht des heutigen Menschen der westlichen Hemisphäre – dem die katastrophalen sozialen Folgen der verschiedensten Spielarten des Faschismus, Nationalismus und Kommunismus nicht unbekannt sind – wird deutlich, dass heute nicht nur die Rechte der zweiten Generation (soziale und wirtschaftliche Rechte), sondern in gewissem Maße auch Rechte der ersten Generation (Bürgerrechte und politische Rechte) eingeschränkt werden. Primäre Werte wie Selbstachtung, Menschenwürde, angemessener Stolz oder der Sinn für Gleichheit und der Respekt gegenüber anderen stellen eine klare und offensichtliche normative Voraussetzung für jeden sinnvollen Diskurs dar; und wenn dieser Diskurs erfolgreich sein soll, so müssen diese Voraussetzungen als Selbstverständlichkeit kodiert sein. Bewusste Demokratie bedeutet nichts anderes als die Fähigkeit, diese primären Ideen und Werte wirksam und flexibel mit sinnvollem Inhalt zu füllen, damit ihre allgemeine Vertrauenswürdigkeit eine geeignete und friedfertige Implementierung der Rechte der zweiten Generation und vice versa ermöglicht (West – Bergstrom, 2011).

Das zweite Problem: Die Tatsache, dass unsere heutigen sozialen Strukturen kompliziert,

komplex, insbesondere aber äußerst anfällig für abrupte und unerwartete Veränderungen sind, stellt heutzutage eine Realität mit oftmals fatalen Folgen dar. Der neue findige Trend, mit dem wir uns heute auseinanderzusetzen lernen, wurde im Übrigen durch die Entwicklung der Ereignisse in Nordafrika und im Nahen Osten bestätigt. Es sind jedoch nicht nur diese neuen und plötzlichen sozialen und politischen Umwälzungen, die uns rückwirkend darüber nachdenken lassen, ob jene Heilsversprechung vom "Ende der Geschichte" (Fukuyama, 1992), d.h. jene denkwürdige Behauptung, die liberale Demokratie wäre die letzte Entwicklungsphase der Zivilisation, nicht eine bloße vom Kollaps der Sowjetunion genährte utopische Illusion war. Obgleich Fukuyama nie behauptet hat, dass derartige Veränderungen eintreten sollten, so scheint die Aussicht seiner Vision von einer unifizierten Welt seit dem Ende des 20. Jahrhunderts in immer weitere Entfernung gerückt (Huntington, 1998). Die durch die Folgen der Finanzkrise hervorgerufene Protestbewegung, die allgemeinen negativen sozialen und kulturellen Folgen der Finanzkrise, steigende Xenophobie und ein heute schon alarmierendes Wachstum des Rechtsextremismus lassen Zweifel an der Wirksamkeit der grundlegenden demokratischen Machtinstrumente aufkommen (Svoboda – Štěch, 2012: 111). Überdies entwickeln sich all diese diskontinuierlichen Prozesse und abrupten Veränderungen vor einem neuen globalen Hintergrund – in einem schwer zu identifizierenden Knäuel globaler Fragen und Probleme.

Derartige plötzliche und unerwartete Veränderungen, begleitet von Selbstmordattentaten, undurchsichtigen Aktionen verschiedenartigster aufständischer Gruppierungen bzw. miteinander konkurrierender Organisationen, lassen sich aufgrund ihrer Direktheit und ihren nur schwer nachzuvollziehenden gegenseitigen Verbindungen kaum vorhersehen. Dies alles geschieht im Zusammenhang mit natürlichen und technologischen Systemen, die einen Hang zu unerwarteten fatalen Umwälzungen und Systemausfällen haben. Die jüngsten Aufstände in Tunesien und Ägypten zeigten, dass diese Kräfte heute einfach nicht mehr unterschätzt werden können. Es waren Twitter und Facebook, die hier die Geschichte in Gang brachten, indem sie Informationen über die Selbstverbrennung des Straßenhändlers Mohammed Bouazizi brachten. Diese wirksamen Instrumente, die das Potential besitzen, die junge und gebildete Generation zu mobilisieren, spielt heutzutage eine ebenso große Rolle bei den Protesten gegen Maßnahmen und Einschnitten zur Bewältigung von Krisen in verschiedenen Teilen der Welt von New York bis Taipei. Gleichfalls können sie die Form unerwarteter Angriffe von Hackern annehmen, die in der Lage sind, die Funktion lebenswichtiger Kommunikationsnetze buchstäblich zu eliminieren. Die Spontaneität des Aufkommens dieser verschiedenartigen Konflikte, die oftmals von destruktivem Verhalten und Wutausbrüchen begleitet werden (wie wir vor einiger Zeit in England sehen konnten), bringt uns zu der Überzeugung, dass es sich im Grunde genommen eher um plötzliche, mitunter kurzschlussartige Interaktionen und Reaktionen handelt, deren Aufkommen und Verlauf langfristig nicht vorhersehbar ist.

Die oben aufgeführten Beispiele zeigen die nicht mehr zu leugnende Tatsache auf, dass sich jenes immer wiederkehrende Wort *Globalisierung* in seiner neuen Gestalt bereits seit langem dabei ist, sich tief in unser Unterbewusstsein einzugraben. Durch die direkte Verknüpfung von Wirtschaft, Kultur und Institutionen mit den Informations- und Kommunikationstechnologien schafft sie sich ihre typischen Formen und spontanen Modelle der sozialen und politischen Organisation (von Terror- und Protestnetzen bis hin zum Internet-Interaktivismus), die es effizient zu erfassen gilt, angefangen von ihren untersten globalen, oftmals schwer identifizierbaren und undefinierbaren Bestandteilen, die ihre unterschiedlichsten Teilinteressen und Bedürfnisse vertreten und organisieren. Im globalen Kontext der Kommunikationsnetze wird nämlich klar, dass es sich nicht um eine Art elitären Überbau handelt, der über diese vielfältigen plötzlichen Veränderungen entscheidet, sondern dass diese unerwarteten Umwälzungen aus ihrer eigenen Topologie hervorgehen (Lähmer – Helbing, 2008). Dies ist gleichzeitig der Grund, warum diese Probleme auf verschiedenen hierarchischen Stufen von oftmals einander überschneidenden Modellen erwägt werden müssen, und warum diese

Modelle nicht nur anpassungsfähig und flexibel sein müssen, sondern auch erweiterbar.

Das dritte Problem: Eine weitere reale Aufgabe ergibt sich, wenn wir versuchen, das Problem des interkulturellen Zusammenlebens in Zusammenhang mit weiteren Problemen zu bringen, mit denen es heute bereits eng verknüpft ist; hierzu gehört beispielsweise das oft erwähnte Problem der globalen Erwärmung und des Umweltschutzes allgemein, oder auch das Problem der finanziellen Globalisierung. Die Beziehung von Philosophie und Öko-Ethik – der Ethik unserer Welt als *Oikos* (Hrubec, Šmajš, 2009, s. 308) – und damit auch die Beziehung von Philosophie und Ökonomie, aber auch Politik, Geschichtswissenschaft, Biologie und weiteren Wissenschaften, der Gegenstand und Ansätze es uns ermöglichen, uns besser in der Komplexität der heutigen Welt zu orientieren, muss neu durchdacht werden.

Die angedeuteten und weitere Zusammenhänge zwingen uns, über ihre heutige und zukünftige globale Bedeutung nachzudenken und uns zu vergegenwärtigen, in welchem Maße die vorhandenen normativen Instrumente der Kultivierung potentieller Zwiste und Konflikte effektiv revitalisiert werden müssen. Es handelt sich um eine große Herausforderung nicht nur für Philosophen und Sozialwissenschaftler, sondern auch für Politiker und insbesondere für uns selbst – die Staatsbürger – die wir unseren politischen Vertretern durch unsere Wahl unser Vertrauen aussprechen und damit unsere nahe bzw. entferntere, heute bereits globalisierte Zukunft mitbestimmen.

Literatur

- Cohen, J. (2008), Existuje lidské právo na demokracii?, Hrubec, M. (ed.), *Interkulturní dialog o lidských právech: Západní, islámské a konfuciánské perspektivy*, Filosofia, Praha.
- Fukujama, F (1992), *Das Ende der Geschichte. Wo stehen wir?*, Kindler Verlag, München, 511 s.
- Funda, O. A. (2002), *Znavená Evropa umírá*, Karolinum, Praha, 179 s.
- Goette, L. – Meier, S. (2011), Can Integration Tame Conflicts?, *Science*, vol. 334, 9. December 2011, s. 1356 – 1357.
- Hrubec, M. – Šmajš, J. (2009), "Světový filosofický kongres v Soulu: Interkulturní obrát", *Filosofický časopis*, 57, 2009, č. 2.
- Huntington, S. (1998), *Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert*, Goldmann, München, 592 s.
- Lähler, S. – Helbing, D. (2008), "Self-Control of Traffic Lights and Vehikle Flows in Urban Road Network", *Journal of Statiscical Mechanicns: Tudory and Experiment*, PO4019, s. 3 – 30.
- Müller, R. (1998-2013), "Probleme der Demokratie", *Online – Lehrbuch Demokratie Dadalos – politische Bildung, Demokratieerziehung, Menschenrechtsbildung, Friedenpädagogik (ein Projekt von Pharos e.V.)*, Web: Gesellschaft Agora [online] http://www.dadalos-d.org/demokratie_verstehen/probleme.htm
- Svoboda, J. – Štěch, O. (2012), *Interkulturní vojna a mír*, Filosofia, Praha, 222 s.
- Weizsäcker, C. C. (2006), "Nachhaltigkeit und Demokratie: Analyse des Spannungsverhältnisses zweier Werte", Dieter Rudolf (Hrsg.), *China und Indien: Supermächte des 21. Jahrhunderts?*, Zürich, s. 209 – 213.
- West, J. D. – Bergstrom, C.T. (2011), "Can Ignorance Promote Democracy?", *Science*, vol. 334, 16. December 2011, s. 1503 – 1504.